

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Donnerstag den 6. Dezember 1894.

№ 141.

Egoismus.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Zweitausend Jahre ist nun dieser Grundsatz der christlichen Kirche alt und noch immer würde ein Christus dieselben Opfer bringen müssen wie vor 2000 Jahren, wollte er diesen seinen Grundsatz verwirklicht sehen! Denn das muß doch jeder, der sehen kann und will, einsehen, daß zwischen jener Lehre des kühnen Nazareners und dem tatsächlichen Vorgehen derer, die auf dieser Lehre zu stehen vorgeben, ein himmelweiter Abgrund sich aufthut. Wohl predigt heute ein jeder die Nächstenliebe, aber — niemand richtet sich danach!

Sehen wir unser wirtschaftliches Leben an: Ist es da vielleicht Nächstenliebe, wenn die Parasiten sich im Wohlgenusse des Lebens sehen, während der Erzeuger Heer sich kaum mit dem Nötigsten versehen kann und ein großer Teil sich frierend und hungernd auf der Landstraße herumtreibt? Ist es wohl Nächstenliebe, wenn der Arbeiter zum Sklaven herabgewürdigt wird, wenn ihm seitens der Kapitalmonopolisten alles das entzogen wird, was zu einem menschlichen Dasein doch nun einmal gehört: Nahrung, Luft und Licht! Soll man sie aufzählen, die zahllosen Beispiele hierfür? Es ist unnötig. Fast jeder Kollege wird den Unternehmer-Egoismus schon am eignen Leibe gespürt haben, und die Kollegen, denen vielleicht gerade Weihnachten der „Sack“ beschert wird, werden sich wiederum der Wahrheit meiner Worte erinnern. Was fragt der Geldmensch nach den Geboten der Menschlichkeit — für ihn ist eben der Arbeiter nicht Mensch wie er auch, sondern eine Kraft — eine Maschine, die, wenn sie sich nicht mehr mit hundertfältigen Zinsen rentiert, anderen Maschinen Platz machen muß!

Es ist eine unumstößliche Thatsache, daß nicht Liebe — Nächstenliebe die Triebfeder in unserm Wirtschaftsleben ist, sondern der Egoismus. Und diesen Egoismus werden die Unternehmer solange befolgen, solange — bis wir ihrem Egoismus den unsrigen entgegensetzen!

Was? wird der geneigte Leser denken, Egoisten sollen die Arbeiter werden? Sind sie denn das nicht schon? — Gemach! Wohl sind die Arbeiter heute Egoisten, aber dieser Egoismus ist von dem gleichen Kaliber wie der des Unternehmers — er ist vernunftwidrig. Infolge des Umstandes, daß sich das Kapital in immer weniger Hände konzentriert und dadurch das Proletariat eine immer bedeutendere Vermehrung erfährt, wird die Lage desselben immer schwieriger. Die Gelegenheit zur Arbeit wird immer geringer und die Perioden der Arbeitslosigkeit werden immer länger. Sobald nun an irgend einer Stelle „Kräfte“ gebraucht werden, ist ein Angebot da, welches, nur um überhaupt arbeiten zu dürfen, sich in seinen Ansprüchen gegenseitig unterbietet. Egoismus ist das auch, aber er spricht aller Vernunft Hohn!

Wären die Arbeiter vernunftgemäße Egoisten, dann würden sie sich schon klar gemacht

haben, daß die Macht der Unternehmer sich nur auf die Dummheit der Arbeiter stützt — sie würden sich sagen, daß von dem Metalle Geld kein Mensch leben kann, jeder lebt von den Produkten. Wer aber erzeugt diese? Wir Arbeiter. Folglich muß derjenige, der von uns Produkte verlangt, den Preis bezahlen, den wir dafür fordern, denn wir sind die Erzeuger derselben. Würde sich das jeder Arbeiter sagen, dann würde er mit Stolz und Selbstbewußtsein es ablehnen, zu niedrigerem Preise zu arbeiten als ein anderer und der Kapitalist müßte ihn auch bezahlen. Und verweigert er uns den verlangten Preis, so verweigern wir ihm die Arbeit. Das ist unser gutes Recht, welches uns selbst der Spießbürger nicht wird abstreifen können! Denn niemand kann gezwungen werden, seine Ware billiger zu verkaufen als er will. Wenn so die Arbeiter handeln würden, dann wären sie vernünftige Egoisten. Nicht unterbieten sollen die Arbeiter sich, sondern sie sollen ihre Arbeitskraft so teuer als möglich verkaufen und ein jeder soll es thun.

So einfach und so klar das erscheint, so wenig hat doch der größte Teil der Arbeiter darüber nachgedacht. Trotzdem ist schon von seiten des intelligenten Teiles der Arbeiter der Versuch gemacht, diesem Gedanken Bahn zu brechen — nämlich durch die Organisationen. Was ist z. B. der Grundgedanke unsers Verbandes? „Mehr Lohn — weniger Arbeit“. Wir haben ein Minimum festgesetzt und verhindern mit allen Kräften, daß einer unter dem arbeitet. Und das ist sehr vernünftig. Noch vernünftiger freilich wäre es, wenn jeder einzelne es unter seiner Würde hielte, unter dem zu arbeiten.

Man spricht nun gewöhnlich von seiten der unorganisierten Kollegen, daß wir Verbändler opfermütig wären, indem wir so hohe Beiträge zahlen. Ich kann jedoch darin gar keinen „Opfermut“ erblicken; denn wir haben eben eingesehen, daß es unser ureigenstes Interesse ist, wenn wir uns zur Erringung besserer Arbeitsbedingungen zu einem Schutz- und Trutzbündnisse zusammenschließen. Auch haben wir ja die Beiträge schon an den höheren Löhnen wieder, ganz abgesehen von den sonstigen so wichtigen und segensreichen Leistungen unsers Verbandes. Und wenn trotzdem die unorganisierten Kollegen glauben, wir opfern etwas, dann will ich ihnen sagen: Nicht wir opfern etwas, denn wir haben unser ferneres Interesse im Auge, sind also vernunftgemäße Egoisten — aber Ihr — Ihr opfert das Selbstbewußtsein, die Menschenwürde und tauscht ein Sklavenlos dafür ein. Und warum? Weil Ihr für einen lächerlichen, noch dazu auf Spiegel-sechtere beruhen Augenblicksvorteil eure ganze Zukunft aus der Hand gebt! Gerade wer sein eignes Interesse im Auge hat, der schließt sich mit denen zusammen, die das gleiche Interesse haben. Und auf diesem Prinzip beruht unsere Interessengemeinschaft unser Verband. Ein schlechter Egoist, wer ihm fern bleibt! -d.

Korrespondenzen.

Antwerpen, 30. November. Wieder einmal wurde ein Unternehmernachbar gebeugt, welcher von dem modernen Wahne befallen war, seinem Personal, als einem willenlosen Brei, einfach „betreibern“ zu dürfen. Der Streik der Imprimerie Thibaut endete nach zehntägigem harten Kampfe mit einem vollständigen Siege der Gehilfen. Das Personal nahm vollständig wieder am Montage die Arbeit auf. Bewilligt war eine Lohnerhöhung von 25 Cent. pro Tag und Einschränkung der Ueberstunden, ebenfalls die Zustimmung „menschwürdiger“ Behandlung. Die vier verhafteten Streiker wurden am Sonnabend in Freiheit gesetzt und strengen nun eine Klage gegen ihren Prinzipal an — ein komisches Schauspiel. Diese merkwürdige Drucker- und Millionärstypen ließ auf einem vorigen Woche stattgehabten Meeting durch seinen Advokaten unter anderem ungereimten Zeuge verklünden: Ich mußte wohl, daß ein Brevet existierte, aber daß er so viel Macht besitzt, um meinen Millionen trotz zu können, das glaubte ich nicht. Sie!

§ Augsburg. Wie allerorts, so nahm auch hier die Gehilfenschaft in einer am 1. Dezember überaus zahlreich besuchten Versammlung die Gelegenheit wahr, Protest einzulegen gegen die seitens des D. B. B. gestellte Zumutung, in dessen Unterstützungskassen einzutreten. In klarer, gebieterischer Weise führte der Vorsitzende den ganzen Kassengründungsrummel auf seinen wahren Wert zurück, indem er darlegte, wie mit der „Wohltat“, die uns die Prinzipale auf den Hals laden wollen, in Wirklichkeit nichts mehr und nichts weniger bezweckt werden soll, als einen Keil in die Gehilfenschaft zu treiben, dieselbe in immer größere Abhängigkeit zu bringen und so dem verhassten Verbände den Garaus zu machen. Die Gehilfen seien Mannes genug, um ihre Kassen selbst zu verwalten, ohne hierzu den D. B. B. zu benötigen. Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, die alte Solidarietät wieder dadurch zu beweisen, etwaigen Aufforderungen zum Eintritt in die Prinzipalkassen ein starres „Nein“ entgegenzusetzen und folgende Resolution anzunehmen, welche die Meinung der Gehilfen über diese Kassengründungen in unzweideutiger Weise zur Geltung bringe: „1. Die am 1. Dezember tagende Versammlung der Buchdruckergehilfen Augsburgs erkennt in der Gründung der Unterstützungskassen seitens des Prinzipalvereins weniger einen Akt der Humanität als vielmehr ein Mittel dazu, die Gehilfenschaft in eine immer größere Abhängigkeit zu bringen. Als eine Verleumdung der Gehilfenschaft muß die Zumutung angesehen werden, einer Kasse beizutreten, welche völlig unter der Vormundschaft und alleiniger Verwaltung des Prinzipalvereins steht. Die Versammlung erklärt es deshalb für nicht vereinbar mit der Ehre der Gehilfen, dieser Kasse als Mitglieder anzugehören und erwartet von jedem Kollegen, eine etwa an ihn herantretende Aufforderung zum Beitritt entschieden zurückzuweisen. 2. Die Versammlung beauftragt den Ausschuss, eine Aussprache mit den hiesigen Prinzipalen über die tariflichen Verhältnisse im allgemeinen sowohl als besonders in lokaler Beziehung herbeizuführen. Die Resolution fand einstimmige Annahme, worauf der Vorsitzende mit einer nochmaligen Aufforderung zur Einigkeit die würdig verlaufene Versammlung schloß. — Schreiber dieses kann sich nicht versagen, an dieser Stelle an die Augsburger Kollegen die Bitte zu richten, stets in gleich großer Anzahl wie bei dieser Versammlung auch an allen ferneren Beratungen teilzunehmen. Es erhofft ein solch zahlreicher Besuch nicht allein die Schaffensfreudigkeit des Ausschusses, sondern dokumentiert vor allem unsere Einigkeit, an der alle Mänte und Machinationen der Gegner zu scheitern werden sollen.“

S-t. Berlin, 2. Dezember. Die heute im Clysium abgehaltene, von weit über 1000 Mitgliedern besuchte außerordentliche Generalversammlung der Invalidentasse der Berliner Buchdrucker nahm nach einem aus-

sührlichen Referate des Kollegen Maguan über die Entfaltung und Entwicklung der Berliner Orts-Invalidentasse und über die geplante Gründung einer Invalidentasse seitens des Deutschen Buchdrucker-Vereins, in letzterer Hinsicht noch ergänzt durch die Kollegen Giesecke und Eißler, einmütig folgende Resolution des Vorstandes an: „In ansehung, 1. daß die Buchdrucker Berlins (Prinzipale und Gehilfen) in ihrer seit Jahrzehnten bewährten und von der Behörde genehmigten Kasse eine entsprechende Versicherung gegen Invalidität erblicken; 2. daß der vom Deutschen Buchdrucker-Verein neu einzuführende Kasse jeder Nachweis dauernder Leistungsfähigkeit fehlt und ein solcher auch unmöglich erbracht werden kann; 3. daß die voraussichtlich zwangsweise Einführung dieser Kasse seitens eines Teiles der Prinzipalität schädlich auf die Weiterentwicklung der ertlichen Invalidentasse wirken wird, beschließt die heute, am 2. Dezember 1894, im „Elysium“, Landsberger-Allee 40/41, tagende außerordentliche Generalversammlung der Invalidentasse der Berliner Buchdrucker, den Beitritt zu der Kasse des Deutschen Buchdrucker-Vereins (Sitz: Leipzig) mit Entschiedenheit zurückzuweisen, und beauftragt den Vorstand, eine die einschlägigen Verhältnisse darlegende Denkschrift an das Ministerium des Innern und das Berliner Polizey-Präsidentium mit dem Ersuchen zu richten, der Kasse des Deutschen Buchdrucker-Vereins den Geschäftsbetrieb für den Umfang des preussischen Staates zu verjagen, um die Gefährdung bestehender Kassen zu verhüten.“ Mit einem dreimaligen Hoch auf die Einmütigkeit aller Berliner Kollegen den Nationationen d. r. Leipziger Prinzipale gegenüber schloß die Generalversammlung. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Erzgebirge-Vogtland. Durch die dankenswerten Bemühungen der Kollegen und sonstigen Gewährsmänner ist es gelungen, die letzten vorgenommenen Statistiken in unserm z. B. 99 Druckorte umfassenden Gau fast vollkommen zu gestalten. Aus 90 Orten liegt das Material vor; die 9 noch fehlenden Orte (Eibenrod, Frauenstein, Lengefeld i. G., Neuhädel, Rötze, Sayda, Schneeberg, Böbitz, Zwenkau) kommen nur sehr wenig in Betracht, trotzdem sind diejenigen Kollegen, welche über die Druckerstellungsverhältnisse in diesen Orten unterrichtet sind, hierdurch gebeten, diesbezügliche Mitteilungen an den Gauvorbau gelangen zu lassen. Das Resultat aus den 90 Orten stellt sich folgendermaßen: In denselben befinden sich 164 Druckereien mit 871 Gehilfen (41 Faktoren, 15 Korrektoren, 619 Seher, 127 Drucker, 52 Schweizerdegen, 17 Stereotypen) und 598 Lehrlingen (430 Seher, 100 Drucker, 64 Schweizerdegen), hierzu kommen noch 4 Volontäre. Von den 871 Gehilfen sind 272 (einschl. der Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen 300) Verbandsmitglieder und 599 stehen dem Verbandsverband fern. Die Arbeitszeit für Gehilfen und Lehrlinge ist folgende: 9 St. für 24 G. und 6 L., 9½ St. für 109 G. und 52 L., 10 St. für 558 G. und 312 L., 10½ St. für 57 G. und 75 L., 11 St. für 65 G. und 71 L., 11½ St. für 4 G. und 15 L., 12 St. für 9 G. und 12 L., 13 St. für 4 G. und 6 L., bei 41 G. und 49 L. fehlen Angaben. Ueber die Entlohnung der Gehilfen wurde festgestellt: 371 über, 209 zum, 235 unter Minimum, 10 berechnen tarifmäßig, 4 nichttarifmäßig. Die Kubrik über Auslernen und Neueinstellung von Lehrlingen ist sehr unvollständig ausgefallen; soweit hierüber Angaben vorliegen, ergibt sich, daß 82 ausgelehrt und 127 eingestellt wurden, mithin mehr eingestellt 45. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Großkassentafel 45, der Freien Vereinigung 25 Gehilfen angehören. — Zwecks erneuter Agitation unter den Nichtmitgliedern, Stellungnahme zu den fortwährenden Beunruhigungen unsers Gewerbes durch einen Teil der Prinzipale, sowie Anbahnung besserer Arbeits- und Lohnverhältnisse sind in nächster Zeit in unserm Gau eine Reihe allgemeiner Versammlungen geplant; die ersten dieser Versammlungen finden Sonntag den 8. Dezember in Zwickau und Sonntag den 9. Dezember in Chemnitz mit Kollegen G. Eißler aus Berlin als Referenten statt. Die Kollegen, namentlich die Herren Vertrauensmänner der im Umkreise von Zwickau und Chemnitz gelegenen Druckorte werden hierdurch dringend ersucht, für einen vollständigen Besuch dieser Versammlungen seitens der Mitglieder sowie auch der Nichtmitglieder eifrigst zu agitieren.

n. Hannover. Am 27. November fand hier eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung mit der Tagesordnung: Zweck und Wert der neuesten Kassengründungen des Prinzipalvereins, statt. Klapproth erläuterte in einfündigem Vortrage das Thema. Redner streifte die früheren Nationationen der Prinzipale und betonte, daß der jetzige Versuch, eine Invalidentasse den Gehilfen aufzuwickeln, ebenso wie die früheren an dem gesunden Sinne der Gehilfen scheitern werde, denn es springe jedem in die Augen, daß es sich nur darum handelt, gefügige Elemente heranzuzüchten und sie für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Abgesehen davon, daß die zu gründende Invalidentasse bei dem vorgeschlagenen Beitrage nicht existieren könnte, würde auch dafür gesorgt werden, daß die Ge-

hilfen, wenn sie alt seien, nichts bekämen, denn man werde mit Leichtigkeit Gründe finden, sie beizugehen an die Luft zu setzen und somit das „Interesse der Kasse“, wie es in einem Rundschreiben heißt, „wahren“. Dieses sei auch jetzt schon der Fall mit der sogenannten Prinzipalstasse. Bei Gebr. Jäncke sei erst vor kurzem ein Fall vorgekommen, wo ein Gehilfe, weil ihn der Faktor hinauswerfen wollte, selbst kündigte. Demselben wurde die Unterstützung verweigert, da er selbst gekündigt habe, trotzdem er lange Zeit seine mühsam erworbenen Groschen in die „berühmte“ Unterstützungs-kasse gezahlt hatte. Also nur gefügige Elemente können „vielleicht“ etwas aus der Kasse bekommen. Nur dadurch, daß die Herren die Bezugsberechtigung so illustriert werden, könnten die Kassen eine Zettlung über Wasser gehalten werden. Die Gefahr, daß das Vermögen in unbeschränkter Verwaltung übergeht und daß man bei einem eventuellen Kampf um berechnete Forderungen sich nicht scheuen würde, die Gehilfen mit ihrem eignen Gelde zu bekämpfen, müsse jedem denkenden Kollegen einleuchten. Gegen derartige Kassengründungen Front zu machen, sei Aufgabe jedes denkenden Kollegen. Es sei Pflicht der Gehilfen in der sogenannten Provinz, die Prinzipale darauf aufmerksam zu machen, was die Herren in Leipzig im Schilde führen; die j. Z. gegründete Kasse sei bis heute noch ein Leipziger Kind und würde es wohl bleiben. Kollegen, schart euch um die Fahne des nationalen Verbandes der Deutschen Buchdrucker, variierte Redner zum Schluß einen Ruf der Prinzipale. Nachdem noch einige Kollegen zur Sache gesprochen und befristwortet, daß Schritte getan werden, eine Versammlung der Orts-kasse baldigst einzuberufen, wurde nachfolgende Resolution gegen eine Stimme angenommen: „Die am 27. November in Hannover tagende allgemeine Buchdrucker-Versammlung erblidt in der Gründung von Unterstützungs-kassen, namentlich der Invalidentasse, seitens des Prinzipalvereins keine Befähigung der Humanität und des Interesses für das Wohl der Arbeiter, sondern sie sieht in dieser Gründung nur das Mittel zu dem Zwecke, die Gehilfenschaft in allen gewerblichen Fragen noch abhängiger von den Prinzipalen zu machen und durch die eingeführten Duitungsbücher unter Kontrolle zu stellen. Aus diesem Grunde protestiert die Versammlung von vornherein gegen jeden direkten oder indirekten Zwang zum Eintritt in diese Kassen. Zugleich wird eine Kommission beauftragt, sich mit den hiesigen Prinzipalen in Verbindung zu setzen, um Mittel und Wege zu finden, auf Grundlage eines gemeinsamen Tarifs, welcher den berechtigten Forderungen der Gehilfenschaft Rechnung stellt, wieder dauernd Ruhe und Frieden im Gewerbe herzustellen.“ In die Kommission wurden gewählt die Kollegen C. Weber, Hartwig und Sievers.

S. Mainz. In der am 25. November einberufenen allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, welche sich eines guten Besuchs erfreute, hatte Gauvorbauer Haas das Referat: Die Lage im Buchdrucker-Gewerbe und die Prinzipal-Unterstützungs- und Invalidentasse, übernommen. Ausführlich schilderte Referent die Nationationen des D. B. seit der Neunstundenbewegung, wie fortgesetzt eine dem gedehlichen Zusammenwirken zwischen Prinzipalen und Gehilfen entgegengeartet wurde. Redner ging sämtliche Vorkommnisse im Gewerbe durch und bemerkte zum Schluß, daß nur ein fester Zusammenhalt aller Kollegen den Auswüchsen einen Damm setzen würde. Die einstimmig angenommene Resolution bestätigte, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Herrn Referenten einverstanden war. Derselbe lautet: „Die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung erblidt in den Gründungen von Unterstützungs-kassen seitens des Deutschen Buchdrucker-Vereins eine fortwährende Beunruhigung und Schädigung des Gewerbes und zugleich den Versuch, die Gehilfenschaft vollständig von den Prinzipalen abhängig zu machen, damit letztere um so leichter ihren gehilfenfeindlichen Bestrebungen Vorschub zu leisten vermögen. Von der Gehilfenschaft erwartet die Versammlung, daß sie die Zumutung, den Prinzipalkassen beizutreten, mit Entrüstung zurückweist, umso mehr, als der Verband der Deutschen Buchdrucker sowohl mit seiner Arbeitslosen- wie Invalidentasse die einzige leistungsfähige und wirkliche Gehilfenvereinigung bildet, die durch jahrelang erprobte Wirksamkeit nur allein im stand ist, die Interessen der Gehilfenschaft zu wahren. Gleichzeitig spricht die Versammlung den Wunsch aus, daß es bald gelingen möge, der im Gewerbe immer mehr um sich greifenden Schmutzkonturrenz und Lehrlingswirtschaft entgegenzutreten, und hofft, daß hierzu die einfündigvolleren Prinzipale Deutschlands die Hand bieten, denn nachweislich gehen die fortgesetzten Beunruhigungen im Gewerbe, die zu solchen bedauerlichen Zuständen geführt haben, nur von seitens einzelner Prinzipale aus.“ — Sodann wurde bekannt gegeben, daß der Gau Mittelrhein etwa 1588 Gehilfen und 689 Lehrlinge umfasse. 429 Gehilfen werden davon unter dem Tarifminimum entlohnt. Es hatten 69 Lehrlinge ausgelesen und wurden neu angenommen 135. Für Mainz ergibt die Statistik folgende Zahlen: 216 Gehilfen (Seher, Drucker, Fal-

toren, Korrektoren), davon 42 unter Minimum, 29 be-rechnen zum, 4 unter Tarif, 79 werden im festen Lohn über Minimum bezahlt. Die schlechtesten Verhältnisse weisen Herzog mit 13 Gehilfen, wovon 2 über, 11 unter Tarif und 4 Lehrlinge, Walter 4 Lehrlinge, 3 Gehilfen, alle unter Tarif, Haas 3 Lehrlinge, 1 Gehilfe, Paffet 3 Lehrlinge, 1 Gehilfe, natürlich unter Tarif, auf. Zur Zeit sind 6 konditionslose Maschinenmeister bei 16 Druckerlehrlingen vorhanden, ferner 46 Seherlehrlinge. In Alzey, welcher Ort zum Bezirk Mainz gehört, stehen 15 Gehilfen sämtlich unter Minimum bei 11 Lehrlingen.

n. Marburg. 2. Dezember. Es ist der hiesigen Kollegenchaft gelungen, in der Allgemeinen Ortskrankenkasse eine einflußreiche Stellung zu erringen. Im Vorstande der über 3000 Mitglieder zählenden Kasse sind vier Kollegen vertreten (Wauer, Sand-meister, Schäfer, Scheidemann). Es wäre uns sehr erwünscht, wenn auswärtige Kollegen uns Arztverträge u. dgl. übermitteln wollten. Wir haben vollständig freie Arztwahl, doch scheint es uns, als ob wir von den Herren Ärzten ein wenig hoch eingeschätzt würden. Die Kasse ist seit unserm energischen Eintreten schon bedeutend besser geworden. Während früher außer den Sonntagen auch noch die Feiertage abgezogen und die ersten drei Tage der Krankheit nicht mitbezahlt wurden, haben wir es durchgesetzt, daß die Feiertage nicht mehr abgezogen werden. Die drei ersten Tage werden jetzt ebenfalls dann mitbezahlt, wenn die Krankheit mindestens sechs Tage dauert. — Jedenfalls wären wir für Ueberlassung von Beiträgen mit Ärzten und Apothekern sehr dankbar. Man sende solche gefl. an Kollegen P. Scheidemann, Marburg a. L.

ck. München. Am 25. November fand hier im großen Orpheumsaal eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt mit der Tagesordnung: Die zwangsweise Einführung der Prinzipalkassen am 1. Januar 1895 und welche Stellung nehmen die Gehilfen demgegenüber ein? Die Versammlung hatte sich eines in letzter Zeit nicht mehr gesehenen Besuchs zu erfreuen, denn über 600 Buchdrucker waren anwesend. Kollege Alois Kiefer als Referent zeichnete die nach dem großen Buchdruckerstreik 1891/92 von den Prinzipalen geschaffene Situation, ließ das ominöse Leipziger Preß-bureau an unseren Augen vorbeidulieren, zeigte, wie das damals von den Prinzipalen gegebene Versprechen, den allgemeinen Tarif zu respektieren, nicht gehalten, wie sie aus eigener Machtvollkommenheit uns einen neuen Tarif aufzuerlegen und wie auch dieser bis heute nicht gehalten werde (Lehrlingskassa, Reduzierung des Gehilfegeldes usw.) und ging sodann zu dem eigentlichen Punkte der Tagesordnung, den Prinzipalkassengründungen über. Der Bankrott der Arbeitslosenkasse werde für München auch noch dadurch bewiesen, daß bezugsberechtigte Arbeitslose von dem Verwalter der Prinzipalkasse mit ihren Ansprüchen auf die „nächste Woche“ vertrieben werden mußten, da augenblicklich kein Geld vorhanden war. In den Humburg mit den 30000 Mt. Ueberschuß glaube niemand, die Prinzipale mit Ausnahme der Leipziger selbst nicht. Die Prinzipale schreiben in ihren Organen zwar in die Welt hinaus, der Beitritt zu ihren Kassen solle ein durchaus freiwilliger sein. Demgegenüber werde aber bereits, wie bei der Einführung der Arbeitslosenkasse, ihrerseits mit Hochdruck gearbeitet und die Herren Faktoren seien vielfach schon angewiesen, bei Arbeitsmangel zuerst die der Prinzipalkasse nicht angehörenden Gehilfen zu entlassen; ja man suche seit neuerer Zeit wieder N.-B. einzustellen, um die Verbandsgehilfen, die nicht so leicht geneigt sein dürften, den Leipziger Kummel mitzumachen, in Furcht zu setzen und dadurch sich geneigter zu machen. Referent beleuchtete dann noch den Vorwurf, daß wir Sozialdemokraten seien, betonte, daß wir im Geschäft allein als Gewerksgehilfen zu betrachten wären und bespreitet den Prinzipalen im übrigen das Recht, in unsre politische Gesinnung einzudringen — wir fragen auch nicht, was für einer Partei der Prinzipal angehöre. Redner hob hervor, daß es auch noch sehr viele Prinzipale gebe, die mit den Thaten der Leipziger Führung nicht einverstanden seien; doch sei es zu bedauern, daß dieselben nicht längst das Leipziger Joch abgeschüttelt und den Gehilfen zu ehrlichem Frieden die Hand gereicht hätten zum Wohle des ganzen Gewerbes. — Er hoffe, daß die letztere Strömung bei den Prinzipalen zum Durchbruch kommen werde und um dieses zu beschleunigen, empfehle er die Einsetzung einer Kommission von drei Mitgliedern, die mit den Prinzipalen in diesem Sinne zu unterhandeln hat. — Reicher Beifall lohnte den Redner. Im gleichen Sinne sprachen in der lebhaft geführten Diskussion, zu welcher die unten abgedruckte Resolution zur Debatte gestellt war, die Kollegen Gante, Magstadt, Golling, Wengenmayer, Janner und Seig; von allen und besonders von letzterem wurde das Vorgehen der Prinzipale einer gebührenden Kritik unterzogen. Kein Mann dürfe den Prinzipalkassen beitreten. Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, protestiert gegen die Einführung der In-

validentasse des Deutschen Buchdrucker-Vereins, da sie in derselben lediglich ein Produkt zur Knebelung der Geßilfen erblickt, und erwartet von der Münchener Prinzipalschaft im Interesse des Friedens eine Rücksichtnahme auf den Standpunkt der hiesigen Geßilfenschaft. Weiter beschließt die Versammlung, eine Kommission von drei Mann zu wählen, die sich mit den Prinzipalen in Verbindung setzen soll, um erstens gegen die fortgesetzte Verunreinigung des Gewerbes von Seiten der Leipziger Führung des D. B. V. zu protestieren; zweitens um eventuelle Verhandlungen anzuknüpfen behufs Einführung eines allen Teilen gerecht werdenden Tarifs, um damit der überhandnehmenden Schmutzkonkurrenz und Lehrlingszucht entgegenzutreten zu können.“ Diese Resolution fand die einstimmige Annahme der Versammlung. In die Kommission wurden gewählt die Kollegen Hanke, Klefer und Selz. — Nahm die Versammlung im großen und ganzen einen recht schönen Verlauf, so hatte doch der schon neulich erwähnte Herr Noder die Dreifigkeit, in die Versammlung behufs Fackel des Unmutes zu werfen. Obwohl vom Vorsitzenden, Kollegen Schramm, bei Erstellung des Wortes noch eigens darauf aufmerksam gemacht, seine Ausführungen in einen parlamentarischen Ton zu heben, ließ derselbe, nachdem er die „gegen ihn geplante Demonstration“ zu unterlassen gebeten, sich also vernehmen: Was bietet der Verband seinen Mitgliedern für das schwere Blutgeld, das mancher Kollege seinen Kindern vom Munde wegnimmt, um es denen hinzugeben, die sich ihre Führer nennen? — Hier war das Maß bereits voll. Die schon durch die provozierende Einleitung hervorgerufene Erregtheit der Versammlung konnte keine Grenzen mehr und ein paar gehörige, man sagt Maulschellen, ließen sich deutlich durch den großen Saal vernehmen und Noder die weitere Vortlesung seines Manuskriptes einstellen. Der Besonnenheit der meisten Anwesenden hatte es der Genannte zu verdanken, mit noch heller Haut fortzukommen, und gar zu schön war das Bild, welches er abgab, als er sich auf die Bühne stürzte und sich neben den überwachenden Kommissar hinsetzte. Und wer ist dieser Noder? Ein zur Streizzeit dem Verband angehöriges Mitglied, das kurz vor Beendigung des Streiks, nachdem er etliche hundert Mart Unterstützung erhalten, dem Verbande den Rücken kehrte.

B. Pforzheim. Am 18. November fand hier eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher Kollege Knie aus Stuttgart sprach. In sachlich klarer, ebenso belehrender wie interessanter Weise verbreitete er sich über die Gesamtlage des Gewerbes und schloß mit einem Appell an die Pforzheimer Kollegen, sich jederzeit als Männer zu zeigen, sowie der Aufforderung an die Nichtverbandsmitglieder, aus ihrer Reserve heraus und dem Verbands beizutreten. Hierauf wurde folgende inzwischen eingelaufene Resolution einstimmig angenommen: „Die am 18. November 1894 in Pforzheim tagende allgemeine Buchdrucker-Versammlung ist mit den Ausführungen des Kollegen Knie aus Stuttgart vollständig einverstanden und erblickt in dem Treiben des Deutschen Buchdrucker-Vereins eine Verleumdung der Gesamtgeßilfenschaft, denn nicht zum Wohle der Geßilfen gründen die Prinzipale Unterstützungsstellen, sondern um die Geßilfen in zwei Lager zu spalten und so unfähig zu machen, für die Verbesserung ihrer ökonomischen Verhältnisse einzutreten. Wir erheben Protest gegen dieses Attentat auf die freie Willensäußerung und erwarten von allen deutschen Buchdruckergeßilfen, daß sie das Ansehen zum Beitritt in die Prinzipalschaften mit Entschiedenheit zurückweisen und mit dem Eintritt in den Verband der Deutschen Buchdrucker beantworten.“ — Da sich eine Diskussion nicht entwickelte, gab Herr Knie sodann als Anhang noch ein Bild von der Mainzer Prinzipals-Versammlung sowie eine kurze Statistik über das gegenwärtige Verhältnis der Zahl der Lehrlinge gegen die der Geßilfen im Gau Württemberg, aus welcher sich folgendes ergibt: In Stuttgart 1032 Geßilfen, ausgeleert 42, eingestellte Lehrlinge 38. In der Provinz 686 Geßilfen, ausgeleert 57, eingestellte Lehrlinge 107. Zusammen: 1718 Geßilfen, ausgeleert 99, eingestellte Lehrlinge 145. Es stellt sich aus hier, wie wohl überall, die Zahl der Lehrlinge in der Provinz im Verhältnis bedeutend höher als diejenige in den größeren Städten. Der Vortrag fand großen Beifall. Seitens der Mitglieder war die Versammlung gut besucht (auch aus dem benachbarten Neuenbürg war ein Kollege erschienen), wohingegen von den übrigen Kollegen nur vier erschienen waren, von denen sich einer zur Aufnahme meldete.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Sie kriegen's mit der Angst, die Kassengründer in Leipzig. Denn seit der letzten allgemeinen Versammlung aus der Prinzipalschaft ausgestreuten vielen Kollegen sehen sie betäubt nach, wie der Lohgeber denn ihm weggeschwommenen Fellen, und sie greifen denn zu kampfhaften Mitteln, um das steuerbare Geßilfen-

kontingent noch länger festzuhalten. Der „Zinnungs-ausfluß“ für das Geßilfen- und Herbergsweien“, an der Spitze der bekannte Herr Ottomar Wittig, beschwört in einem erregten Flugblatte die „große Zahl“ derjenigen Geßilfen, die sich nicht von einigen „ehrgeizigen Geschäftsagitatoren“ (sowohl von Klinkhardt-Kobler-Mäfers-Ottomar Wittig!) „bevormunden“ lassen wollen, hoch und teuer, der unbertrefflichen Prinzipalschaft doch ja treu zu bleiben. Der blöde Zettel ist der ungetreuesten Felterheit bei den „Herren Buchdrucker-geßilfen“ gewiß; besonders die debütierenden Salon-Geßilfendeliger“ dürften den Effekt außerordentlich feigern. Am allerwenigsten kann solch reklame-dustender Phrasenschwall die Kollegen abbringen von ihrem Vorjabe, den Geßilfenseinden die Mittel, mit denen sie die Geßilfen bekämpfen, endlich zu entziehen.

Der Typograph, seit dem „Fall Grube“ etwas ruhiger gehalten, birgt in seinen Spalten manche Perle unfeilwilligen Humors. Aus der letzten Nummer sichten wir einige Proben. Der Verfasser des Haupt-artikels tritt für durchgehende Arbeitszeit ein, der jetzt gefehlende Zwang einer Stunde Mittag für Arbeiterinnen sei unpraktisch. Er meint, wenn man seinen Vorschlag annimmt, ist „der schwerste Teil der sozialen Frage gelöst!“ — Auf dem Stiftungsfeste des Berliner Buchdrucker-Vereins „produzierte sich Kollege Scheerer als ansehender Bellachini, welcher mit vielem Geschick einige recht hübsche Zauberstückelein zum Besten gab.“ Die Berliner Gutenberg-bühnler dürften doch an dem „perfekten Bellachini“ Grube und den „Zauberstücklein“ des „Bundes“ überhaupt genug haben. — Wer Gelegenheit hatte, den Verstorbenen bei Beizeiten kennen zu lernen“, der dürfte allerdings besser über ihn orientiert sein als der, welcher, nachdem er gestorben, seine Bekanntheit machte. — Die Konstitutionslosen unsehr Vereins können sich im Albrechtgarten, Wilhelmstraße 105, den ganzen Tag über aufhalten, ohne etwas verzehren zu brauchen.“ Beneidenswert! Da wird man wirklich an das Glendelied: „Die Kleinweber schlachten“ uvm. lebhaft erinnert. — Im „Allerlei“ wird aus Rom berichtet, daß sämtliche Geßer der päpstlichen Druckerei plötzlich entlassen worden seien. Der Vorfall ist den Lesern des Corr. bereits in Nr. 79 vom 12. Juli d. J., also vor fünf Monaten, gemeldet!

In das ernste Gebiet gehören zwei andere Aufstellungen des vorstehend betrachteten „komischen“ Blattes. Wegen des minimalen gesetzlichen Schutzes der Arbeiterinnen soll für diese der Tag nicht mehr fern sein, wo sie den Buchdruckereien überhaupt fern bleiben müssen. Schrecklich für die — Unternehmer. Vorläufig hat aber die Frauenarbeit in den letzten Jahren gewaltig zugenommen. — Die vom Vorstände des D. B. V. bestellte Ablehnung des Verlangens der Hamburger Prinzipale, den Leipziger Lokalausflug mit dem Hamburger (25%) gleichzustellen, bemutet der Typ., um die Verbandsleiter zu verleumden. „Hätte der Leipziger Verleumdungs-Niedel im Vereine mit seinen rotten Brüdern nicht die verhängnisvolle Tarifkommissions-Aufhebung zuwege gebracht, so hätten sich die Hamburger Prinzipale wenigstens an die Geßilfenmitglieder der Tarifkommission wenden können und dadurch eine Erhöhung durchgedrückt.“ Wie beschränkt müssen Leser sein, denen ein Blatt solchen Blödsinn vorsetzen darf! Wenn haben je Prinzipale nicht den Geßilfen gegen ihre Standesgenossen pattiert und hätte es selbst zu ihrem Nutzen sein können? Diesen Schimpf überlassen sie denjenigen Geßilfen, die als Antirbändler gegen ihre Kollegen mit deren wirtschaftlichen Gegnern gemeinsame Sache machen. Außerdem hatten die Hamburger Prinzipale in achtzehnjähriger Tarifgemeinschaft Zeit, den Lokalausflug für Leipzig unter Geßilfenunterstützung zu erhöhen. Sie verzichteten.

Der Leipziger Wähler hatte berichtet, daß die Firma Klinkhardt sich angeboten habe, das neue Leipziger Adreßbuch zu einem Preise zu drucken, der unter den Kalkulationen von vier sich bewerbenden Firmen der niedrigste war. Deshalb verklagte Herr Bruno Klinkhardt den Redakteur des Blattes, Otto Bollender, wegen Verleumdung. Der erste Termin wurde vertagt, weil der Verklagte beantragte, den Verleger des Adreßbuchs als Zeugen darüber zu laden, daß Klinkhardt thatsächlich andere Firmen unterboten habe.

Die Halle'sche Zeitung, N.-G., ist an einen Berliner Unternehmer verpachtet worden. Bisher hat sie nur Zuschüsse erfordert.

Berurteilt der frühere Redakteur (Riem) des Meißener Volksfreunds zu 50 Mt. Geldstrafe wegen Verleumdung des Redakteurs vom Meißener Tageblatte. Freigesprochen wurde der Redakteur der Niederrh. Volkstribüne von der Anklage der Verleumdung, bezogen durch Veröffentlichung eines Soldatenbriefes. Das Gericht erklärte, daß es darauf keinen Wert lege, ob die behaupteten Thatsachen wahr seien oder nicht, jedenfalls sei in dem Mitgeteilten keine Verleumdung zu finden. Beantragt waren 100 Mt. Geldstrafe. Eingestellt wurde das Verfahren gegen die Buchhändler Witz in Dresden und Dewald in Berlin, welche durch Verbreitung des Polit. Bilderbogens Nr. 14

sich der Anreizung zum Klassenhass schuldig gemacht haben sollten.

Das 18. Heft des Volks-Lexikons (Wörlein & Co.) enthält u. a.: Lage der Brennerarbeiter, Brauerei (Technik, Besteuerung, Arbeiterverhältnisse), Buch, Buchbinderei und deren Arbeiter, Buchdruckerei (Geschichte mit Biographien, Technik). — Von der Neuen Zeit (Z. S. W. Die) in Stuttgart) enthalten das 8. und 9. Heft u. a.: Das Wesen der ökonomischen Währungs-bewegung und ihre innere Entwicklung. Rußland vor einem Regimewechsel. Das Erfurter Programm und die Landtagation. Notizen. Feuilleton. In Lugos, Ungarn, wurde der Neunstundentag eingeführt.

An die Stelle des freiwillig geschiedenen Geschäftsführers der Vereinsbuchdruckerei des Schweizer Typographenbundes in Basel, des Herrn Zbinden, ist Herr Unteregger, derzeitiger technischer Leiter der Offizin Berner in Bern, gewählt worden. Derselbe übernahm seinerzeit unter sehr schwierigen Verhältnissen die Leitung der Vereinsbuchdruckerei und brachte sie in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Aufschwung, es wurde ihm aber durch persönliche Angriffe das Leben so sauer gemacht, daß er das Amt quittierte, ein Schicksal, das auch jetzt seinem Nachfolger widerfuhr. Um so anerkannter ist es, daß der erprobte Kollege zum zweitenmale das an sich schwierige Amt unter solchen Verhältnissen übernimmt.

Die Pariser Nationalbibliothek besitzt zur Zeit 2600000 Bände und gegen 100000 Handschriften. Das sozialdemokratische Organ Vorwärts in New York hat wegen Mangels an Teilnahme aufgehört zu erscheinen, es soll nun ein Teil der Wochen-Ausgabe der New Yorker Volkszeitung lediglich für Parteizwecke zur Verfügung gestellt werden und dieser Teil den Titel Vorwärts tragen. Das englische Arbeiter-Organ The People, bisher wöchentlich erscheinend, soll in ein Tageblatt umgewandelt werden, jedoch ist dies vorläufig nur geplant. Die Arbeiterorgane entstehen so zahlreich wie Pilze — das zeigt ja von einem regen Leben und ist gut für die Buchdrucker, aber im Interesse der Sache wäre etwas weniger mehr.

Arbeiterbewegung.

Ausgewiesen wurde aus Eisenstod und aus dem Königreich Sachsen ein dort seit 21 Jahren ansässiger italienischer Arbeiter wegen sozialdemokratischer Bestrebungen. Angeblich besuchte derselbe nur die betreffenden Versammlungen, war aber sonst in keiner Weise tätig.

Die Ausweisung des früheren Redakteurs der Volksstimme in Burgkät, Peter Braun, aus dem Bezirke der Köstliger Amtshauptmannschaft wurde aufgehoben.

In der Steinnußknopfabrik von Dinklage & Franze in Leichen gerieten die Polierer wegen des Lohnes mit den Unternehmern in Streit. Die Regenschem-fabrik von Beer, Drab & Co. in Wien gedachte an Stelle der in dieser Branche üblichen zehnstündigen eine elfstündige Arbeitszeit einzuführen. Nachdem die Neuerung in die Fabrikordnung aufgenommen worden war, wurde durch Entlassung sämtlicher Arbeiter eine PreSSION auszuüben gesucht. Es half aber nichts. Die Arbeiter hielten zusammen und nach sechs Tagen kapitulierten die Firma.

Der Streit in Gütrow ist zu Ende. Die ungünstige Geschäfts-lage, welche der Fabrik Streibbrecher zuführte, und die Mithilfe der Behörden, welche, im Anfang den Arbeitern sympathisch, sich bald in den Dienst des Unternehmers stellten, führten die Niederlage der Arbeiter, von denen noch 47 Mann zu unterstützen, herbei. Auch in Bielefeld wußte der Unternehmer, nachdem er am Ende seiner Weisheit angekommen, 33 Weberinnen zum Abfalle zu bewegen, wodurch der Streit als aussichtslos gilt. Es haben sich infolge dessen 90 Weber und Weberinnen behufs Beilegung des Streites an das Gewerbeamt gewandt.

In St. Die stellten 400 Weber die Arbeit ein, die Ablehnung des Fabrikdirektors verlangend.

In Schottland haben neuerdings sämtliche Grubenbesitzer die verlangte Lohnerhöhung um 6 Pence abgelehnt. Eine Delegiertenversammlung der Bezugsbeschloß nun, zu gunsten der Forderung einer fünf-tägigen Arbeitszeit in der Woche einzutreten und das Verlangen der Lohnerhöhung bei erster Gelegenheit zu wiederholen. Ferner sollen die Grubenbesitzer aufgefordert werden, mit Arbeitervertretern die Bildung eines Be-ratungsausschusses zu beschreiben.

Beziehungen.

Für die in Sierloch bestehende königl. Fachschule für Metallindustrie verlangte die Regierung aus der Stadtkasse einen geringen Zuschuß. Da ein Teil der Stadtväter für derartige Zwecke kein Geld glaubte ausgeben zu dürfen und das Verlangen mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt wurde, so verflügte die Regierung die Aufhebung der Schule zum 1. April 1895. Im Klassenstaate sorgt eben jeder nur für sich!

Kein Umsturz. In verschiedenen Orten Griechenlands fanden Versammlungen statt, in denen verlangt wurde, die Regierung möge einen bestimmten Prozent-

lag der Korinthenener, welche diesmal besonders reichlich ausgefallen ist, aufspeichern und vernichten, um die Preise zu steigern. — In New York, Boston und Philadelphia sollen, so hat der Zuckerkonsum beschloffen, die Zuckerraffinerien geschlossen werden, um ein Sinken der Zuckerpriese zu verhüten, wodurch etwa 50000 Arbeiter außer Beschäftigung kommen. In dem einen Falle wird die Ernte vernichtet, in dem andern die Arbeiter dem Elend überantwortet, um den Unternehmerprofit nicht einschränken zu müssen.

In Malaga, wo bekanntlich die Behörden zu gunsten des Unternehmers gegen die streifenden Arbeiter in jeder denkbaren Weise Stellung nehmen, scheint auch noch manches andre zu passieren, das auf die Stadtbeförderung ein sonderbares Licht wirft. In der Stadtverwaltung sind Unterschleife begangen worden, worüber das Blatt El Microbio verschiedene Enthüllungen brachte. Das sollte dem Direktor des Blattes schlecht gehen — einige Stadtpolizisten nahmen ihn gefangen, steckten ihn in ein noch finstres Zimmer des Rathhauses, woselbst er mit Stöcken und Riemen geprügelt wurde mit dem Verlangen, er möge den „Verwüster“ nennen, der ihm die Nachricht zugebracht. Ein Protest der gesamten Presse — wenn es einen der ihrigen betrifft, da protestiert die Presse — hatte nur zur Folge, daß die Regierung die Absetzung der beteiligten Polizisten anordnete. Die Auftraggeber gehen danach leer aus.

Der Dichter Tennyson nahm einen wertlosen Bogen Papier und während er ein Gedicht darauf schrieb, verlor er 100000 Mk. Das war Genus. Vandalen kann auf irgend ein Stück Papier schreiben und erhebt es zu einem Werte von 100000000 Mk. Das ist Kapital. Die Vereinigten Staaten können 1 1/2 Unzen Gold nehmen und prägen darauf einen Vogel (Adler genannt), der einen Wert von 400 Mk. hat. Das nennt man Geld. Der Mechaniker nimmt Material im Werte von 5 Mk. und macht daraus eine Uhr, die 400 Mk. wert ist, das nennt man Geschäft. Ein Kaufmann nimmt einen Artikel, der 25 Pf. wert ist, und verkauft ihn für 1 Mk. Das ist Geschäft. Der Arbeiter mit der Schaufel arbeitet 10 Stunden und befordert 3 oder 4 Tonnen Erde oder Kohle für 2 bis 3 Mk. Das ist Arbeit.

Geborben.
In Leipzig am 30. November der Korrektor Friedr. Otto Wog Kühne, 59 Jahre alt.
In Mainz der Faktor Heinrich Meusa, 62 Jahre alt — Leberleiden.

Briefkasten.
B. in Chemnitz: 2,10 Mk. für Inserate in 118 und 141. — R. in D.: Nicht dagewesen. Gruß!

Verbandsnachrichten.
Gau Schlesien. Abrechnung über das dritte Quartal 1894. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 4000 Mk. Vorschuß) 13 120 60 Mk., Ausgabe 8461 73 Mk., Ueberschuß 4658 87 Mk. (an den Hauptkassierer abgeliefert 1658 87 Mk.). — Gauskasse: Einnahme (einschl. 3668,10 Mk. Bestand) 5483,61 Mk., Ausgabe 1192,56 Mk., Bestand am 30. September 1894 4291,05 Mk. — An Reiseunterstützung wurden 3169,50 Mk., Arbeitslosenunterstützung 1953,25 Mk., sonstiger Unterstützung 238 Mk., an dauernd Arbeitsunfähige 285 Mk., an vorübergehend Arbeitsunfähige und Verpflegungskosten (einschl. 200 Mk. Begräbnisgeld) 2603,27 Mk., für Agitation 15,30 Mk. und sonstige Ausgaben 15 Mk. gezahlt. — Die Gauskasse leistete 777,15 Mk. Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung und zahlte 86 Mk. Verbandsbeiträge für arbeitslose Mitglieder. Aus der J. S. K. i. L. wurden 21 Invaliden mit 1916 Mk. unterstützt. — Bewegungstatistik: Mitgliederstand am Ende des zweiten Quartals 678, neu eingetreten 31, wieder eingetreten 8, zugereist 46, vom Militär 2; abgereist 64, ausgetreten 3, ausgeschlossen 7, gestorben 1, Mitgliederstand Ende des dritten Quartals 690 in 50 Drudorten. — Arbeitslos waren 116 Mitglieder 3440 Tage; krank waren 68 Mitglieder 1648 Tage. Schleswig-Holstein. Adressenverzeichnis. Bezeichnung. Rendaburg: Fedder Lorenzen, Schläusle 735; Schleswig: Heinrich Maas, Domziegelhof 30; Wandsbek: H. Kirchlüne, Königstraße 46.

Donn. Der Seher Andreas Hausmann aus Kreuznach, ohne Buch von hier abgereist, wird hiermit aufgefördert, seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt. — Die Herren Ver-

bandsfunktionäre werden ersucht, dem Seher Gustav Schneider aus Wagnersdorf (H.-Westf. 1695) den Betrag von 4,05 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei an den hiesigen Kassierer zu senden.

Brandenburg. Die pp. Vereinsfunktionäre werden gebeten, dem Maschinenmeister Severus Rath (Hauptbuch-Nr. 13 621) sein Quittungsbuch (Hamburg-Altona 421) auf grund der Bestätigung § 11 Absatz 2a abzunehmen und an den Hauptverwalter einzuliefern.
Neustadt a. S. Die Adresse des hiesigen Bezirkskassierers J. Hüneke lautet nunmehr Strohmart 4.
Münchberg. Der Kollege Friedr. Werthhammer aus Münchberg, zur Zeit unbestimmten Aufenthalts, wird aufgefordert, das von ihm aus der hiesigen Ortsbibliothek entnommene Buch (Höger, Aus eigener Kraft) umgehend abzuliefern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eiwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Würzburg die Seher Friedrich Arnold, geb. in Mannheim 1872, ausgel. in Bad Kissingen 1889; war noch nicht Mitglied; Valentin Heinrich, geb. in Mainz 1862, ausgel. in Bensheim a. d. B.; war schon Mitglied; der Schweizerdegen August Winkelmann, geb. in Buch 1870, ausgel. in Haffstr. 1888; war noch nicht Mitglied. — Melchior Kaufmann, Gasthaus zum Strauß, Juliuspromenade.
In Darmstadt der Schweizerdegen Karl Wilhelm Reimann, geb. in Hirschfeld 1877, ausgel. das. 1894; war noch nicht Mitgl. — F. Hildebeutel, Liebfrauenstr. 42.
In Nordenham der Maschinenmeister August Rohrmann, geb. in Hannover 1871, ausgel. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — M. Gretchen in Gesehmen, Ludwigstraße 2, II.
In Reichenbach i. Schl. der Schweizerdegen Otto Berndt, geb. in Neustettin 1870, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied. — G. Anders, Buchdr. Ferd. Domels Erben, Waldenburg i. Schl.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Auf dem Verkeh in Nürnberg liegen zwei Briefe für Georg Holt mit den Poststempeln Hamburg und Dortmund.

Preis halbe Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist Freiwärte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Buchdruckerei in Berlin
3 Schnellpressen, Liegeldruckpresse, Gasmotor, Schneidemaschine, Stereotypie, mit laufenden Arbeiten versehen, für nur 7500 Mark zu verkaufen. Adressen erb. an D. Franz, Weisenburger Straße 17, II. [124]

Ein Schriftseher
im hebräischen Sprache bewandert, der auch geschriebenes Manuskript gut lesen kann sowie im Zeitungssache firm, erhält dauernde Kondition sofort bei Th. Schacht, Breslau, Neue Graupenstraße 5. [129]

Schriftgießer
für Handmaschine findet dauernde Beschäftigung. Nur ganz tüchtige Arbeiter mögen sich melden bei der Ersten Ungarischen Schriftgießerei Aktien Gesellschaft Budapest, VI. Döbessystraße 32. [123]

Sofort
sucht im Modernen gewandter Accidenzseher mit Korrektor-Befähigung angenehme, dauernde Stellung. Offerten unter A. C. 128 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fremdsprachlicher Seher und Korrektor
sucht dauernde Stellung. Antritt nach Belieben. Werte Offerten erb. unter A. S. 116 an die Geschäftsst. d. Bl.

Seher, 27. J. alt, tüchtig, torrekt u. selbst., stillstisch sehr begabt, sucht entspr. dauernde Stelle. Antritt jederzeit. Beste Zeugnisse wie auch Stilproben zur Verf. Auf Off. m. näh. Angaben über verlangte Thätigkeit und Gehaltsminimum ausführl. Auskunft. J. Niesen, Celle (Hann.), Jägerstraße 33. [122]

Ein junger, militärfreier
Schriftseher
in allen Sprachen bewandert, sucht sofort oder zum 15. Dezember dauernde Kondition. Offerten an Th. Lönnies, Lönnies (Holstein), Mademacherstr., erb. [131]

Ein tüchtiger Schweizerdegen
mit allen Maschinen vertraut, sucht Beschäftigung. Besch. d. Ansprache. Offerten an Haufenstein & Bogler, N.-G., Breslau, sub H. 26186. [125]

Heft I des Archivs f. Buchdruckerkunst
32. Band, ist in reichster Ausstattung soeben erschienen. [130]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck-Utensilien-Handlung
Altona-Hamburg
liefern
kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.

Für 3 Mark verschicke überall hin frei gegen Voreinsendung einen prima blau und weiss gestreiften
Schutzkittel
aus schwer. waschechtem Hausmacher-Regatta. Neues praktisches System: Halb-offen, ganz offen, ein oder zwei Schulterknöpfe. — Körpergrößen-Angabe.
Maschinenisten-Sicherheits-Anzüge
aus echt bl. Segeltuch, komplett 4 Mark.
Gold-Medaille
H. Lion
mechanische Kleiderfabrik
Düsseldorf.
Näherer Schutz

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zeilenmesser, Ahlhefte und -Spitzen usw.
Gutenberg-Haus Franz Franke
BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: N. Gsch. Leipzig, Volkmarcksdorf, Eisenbahnstr. 92. Sonstige Postsendungen: N. Gürtel, Leipzig-S., Konstantinstr.

Zu Weihnachtsgeschenken
eignen sich die Werke aus dem graphischen Verlage von Alexander Waldow in Leipzig. — Kataloge gratis und franko. [134]

Junger, flotter Seher
sucht zum 10. Dezember Stellung. Werte Off. erbittet E. Egermann, Bzickau i. S., Bosenstr. 13, part. [127]

Korrektor Seher
für Inserate, Werk und Tabellen, sucht sofort Kondition. Offerten befordert die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 126.

Bonn. Samstag den 8. Dezember: Orts-Versammlung. Der Vorstand.

Chemnitz.
Sonntag den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Gentschs Ballsaale (früher Horn), Königstraße 18:
Allgem. Buchdrucker-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige Situation im Buchdruckgewerbe. Referent: Kollege G. Eißler aus Berlin. 2. Diskussion. 3. Event. Wahl einer Kommission, die mit den Herren Prinzipalen behufs Anbahnung besserer gewerblicher Verhältnisse in Verbindung zu treten hat. — Sämtliche Kollegen von Chemnitz und Umgegend sind zu dieser äußerst wichtigen Versammlung freundschaftlich eingeladen. Der Einberufer.

Münster i. W. (West. Aulung, Clemensstr.)
vormittags 11 Uhr: **Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.** Referent: H. Brauch-Essen. [85]

Wild-West.
Die Farmer konstituierten sich am 1. Dezember. Neue (alte Verbands-) Farmer sind herzlich willkommen am 8. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr, Gr.-Görschenstraße 32, Berlin W. [133]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu bestehen: Der Satz des Italienischen. Mit besonderer Berücksichtigung der Ansprache. Von Otto Reinecke. 60 Pf. Deutsches Buchdrucker-Viederbuch. Herausgegeben von Arthur Gsch. 1 Mk.